

Online-Veranstaltung, 15.04.2021

Vergangene Zukunft

Erinnern und Vergessen im Spannungsfeld gesellschaftspolitischer Auseinandersetzungen



Wissenskulturen

Centro de Estudios de Culturas de Conocimiento Centre for Studies of Knowledge Cultures Demokratischer Salon:

https://www.gsi-bonn.de/

https://www.wissenskulturen.de/wp_wissenskulturen/

https://demokratischer-salon.de/

Sehr geehrte Teilnehmer*innen,

das GSI sowie die Kooperationspartner dieser Veranstaltung, Wissenskulturen und Demokratischer Salon: bedanken sich sehr für die rege Teilnahme an dieser Veranstaltung und hoffen, Sie hatten Spaß daran. Wir hatten es auf jeden Fall!

Falls Sie Rückfragen, Anmerkungen und Wünsche zu dieser Präsentation haben, bitten wir Sie, sich bei uns zu melden (ar.limbach@gsi-bonn.de).

Die Veranstaltung haben wir in 3 Abschnitte – Begrüßung und Grußwort, Vortrag Frau Prof. Assmann, Zusammenfassung workspaces - auf unserer Youtube-Seite gestellt. Unter den folgenden Links können Sie sich die gesamte Veranstaltung so nochmals ansehen:

https://www.youtube.com/watch?v=CnmshIk58us

https://www.youtube.com/watch?v=lB98VU-c2GU&t=12s

https://www.youtube.com/watch?v=LdAvP5-rWv4

Leider war es nicht möglich, die einzelnen workspaces aufzuzeichnen.

Nachfolgend finden Sie jeweils nur "Anreißer" bzw. Zusammenfassung. Die kompletten Beiträge können Sie über die youtube-links einsehen.

Dann haben wir eine gute Nachricht für Sie: Wir planen bereits eine neue Veranstaltung zum Thema "Erinnerungskultur". Im September 2021 soll es so weit sein. Sobald wir den genauen Termin und das Thema fixiert haben, laden wir Sie gerne zu dieser Veranstaltung ein; sollten Sie keine Einladung erhalten wollen, teilen Sie uns dies bitte mit, damit wir Sie aus dem Verteiler streichen können.

Informationen zu weiteren Veranstaltungen des GSI finden Sie auf unserer Homepage www.gsi-bonn.de, unserer Facebook-Seite https://www.facebook.com/gsibonn, auf unserer Instagram-Seite https://www.facebook.com/gsibonn, auf unserer Instagram-Seite https://www.instagram.com/gsibonn oder melden Sie sich auf unserer Homepage zu unserem Newsletter an.

Wir wünschen Ihnen sehr viel Freude mit dieser Präsentation und freuen uns, Sie zu weiteren Veranstaltungen des GSI begrüßen zu dürfen.

Beste Grüße

Wilfried Klein

Geschäftsführender Vorstand und Leiter des GSI e.V.

und das GSI-Team

Gustav-Stresemann-Institut e.V. * Europäische Tagungs- und Bildungsstätte Bonn * Langer Grabenweg 68 * 53175 Bonn

Begrüßung und Einleitung durch Wilfried Klein, Geschäftsführender Vorstand und Leiter des GSI e.V.

Das Erinnern und das Vergessen haben immer einen sehr aktuellen Bezug auf Debatten, um z.B. das koloniale Erbe, die Namensgebung von Straßen und Plätzen oder um die Erinnerung von Völkermord und Terror.

Der Blick auf das Vergangene orientiert sich immer auch daran, was jeder und jede und auch jede Gesellschaft an Programm für die Zukunft "mitnimmt."

WARUM erinnern wir uns das eine und das andere wird vergessen?

WIE erinnern wir uns an das eine und das andere Vergessen?

WELCHE Rahmenbedingungen müssen gegeben sein, damit man sich erinnert und vergisst?

Das Spannungsfeld zwischen Erinnern und Vergessen, zwischen Vergangenheit und Zukunft, aber auch zwischen unterschiedlichen gesellschaftlichen Interessen wollen wir heute in den Blick nehmen, als Auftakt für eine Reihe zur Erinnerungskultur.

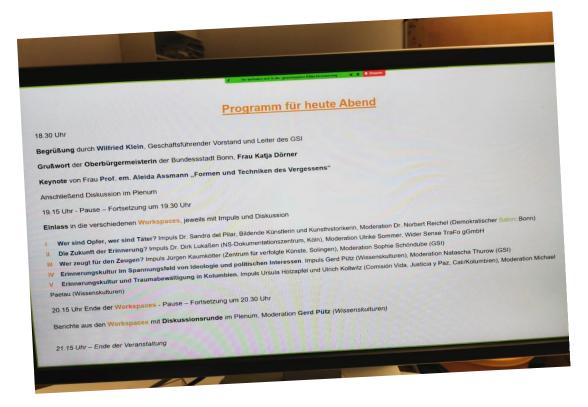
Wir wollen den Blick richten auf die Gründe für Erinnern und Vergessen, wollen ihn international ausrichten und verschiedene Zugänge zu einer kritisch-reflexiven Erinnerungskultur beleuchten.

Die gesamte Begrüßung finden Sie hier:

https://www.youtube.com/watch?v=CnmshIk58us







Grußwort der Bonner Oberbürgermeisterin Frau Katja Dörner

"Die Stadtverwaltung Bonn befasst sich mit dem Thema "Erinnerungskulturen" seit geraumer Zeit. Bonn steht für eine lebendige, offene und durchaus streitbare Erinnerungskultur.

Insbesondere für die Themen: Krieg & Gewalt, Diskriminierung, Fremdenfeindlichkeit und Nationalismus.

Manifestiert in historischen Phänomenen und Gewaltherrschaften sowie deren Wahrnehmbarkeiten wie z.B. bei Denkmälern und Straßennamen.

2.200 Bonner Straßennamen, sowie Häuser und Einrichtungen, Denkmäler und Mahnmale gibt es in Bonn, die zur "Erinnerungskultur" gehören.

Wichtig und notwendig ist, an der Vergangenheit die richtigen Schlüsse zu ziehen und Sie in einen Bezug der Gegenwart zu bringen..."

Das ganze Grußwort finden Sie hier:

https://www.youtube.com/watch?v=CnmshIk58us

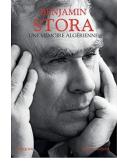
FREUDE. JOY. JOIE. BONN.





»Wir alle müssen den Gräueln der Vergangenheit den Rücken zuwenden. Wir müssen in die Zukunft schauen. Wir können es uns nicht leisten, in die kommenden Jahre den Hass und die Rache hineinzuziehen, die aus den Wunden der Vergangenheit entstanden sind. Wenn Europa von endlosem Unheil und endgültigem Untergang gerettet werden soll, müssen wir es auf einen Akt des Glaubens an die europäische Familie und einen Akt des Vergessens aller Verbrechen und Irrtümer der Vergangenheit gründen.«

Winston Churchill, 1946



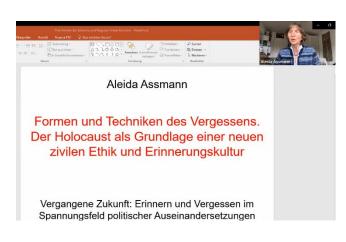
"Ich möchte nicht der Gefangene einer einzigen Geschichte werden." Benjamin Stora

Die Faulenbach-Formel

Kontext: Enquete-Kommission zur Aufbarbeitung der DDR-Vergangenheit und der Umgang mit den beiden deutschen Diktaturen

Koexistenz durch Hierarchisierung

"Die Erinnerung an die DDR Diktatur (die Kolonialgeschichte) darf die Erinnerung an den Holocaust nicht **relativieren**. Die Erinnerung an den Holocaust darf die Erinnerung an die DDR Diktatur (die Kolonialgeschichte) nicht **bagatellisieren**.



Keynote von Frau Professor Aleida Assmann

Zusammen mit ihrem Ehemann, Professor Jan Assmann, erhielt sie 2018 den Friedenspreis des Deutschen Buchhandels.

Mein Vortrag heißt Formen und Techniken des Vergessens. Der Holocaust als Grundlage einer neuen zivilen Ethik und Erinnerungskultur.

Geschichte ist, wenn man keine Menschen mehr fragen kann, sondern nur noch Quellen.

Aktuell ist es so: Wir verabschieden die letzten Zeitzeuginnen, die das Trauma des Holocaust noch in den Knochen haben und in unserer Gegenwart verkörpern.

Dieses Ereignis darf nicht einfach versinken, soll, auch wenn es keine Zeitzeugen mehr gibt, im Gedächtnis der Menschen verankert bleiben.

Der Holocaust existiert in zweierlei Gestalt:

- 1. Als Gegenstand der Wissenschaft, die sich ihre eigenen Regeln gibt.
- 2. Auf der Ebene des Gedächtnisses und öffentlichen Gedenkens.

Geschichte und Gedächtnis bleiben dabei eng miteinander verbunden. Sie sind Komplizen und sollten sich gegenseitig ergänzen.

Für die Erinnerung stellen sich inzwischen die Fragen: Muss man den Holocaust isolieren, oder darf man ihn mit anderen Ereignissen in Beziehung setzen? Welche Rolle spielt dabei der Vergleich?

Der gesamte Vortrag findet sich hier:

https://www.youtube.com/watch?v=lB98VU-c2GU&t=12s

Workspace I Wer sind die Opfer, wer sind die Täter?

Referentin: Sandra del Pilar

(mexikanisch-deutsche Künstlerin, malt Täter und Opfer und eröffnet dadurch einen anderen Blick auf deren Verhältnis

Moderator: Dr. Norbert Reichel, Demokratischer Salon

In dem Workspace stellte Sandra del Pilar sieben verschiedene Bilder vor, die nicht als Dokumentationen, sondern als dekontextualisierte Erinnerungen zu verstehen sind. Das Verhältnis zwischen Opfern und Täter*innen ist nicht immer eindeutig. Es gibt Ambivalenzen, dennoch wird die konkrete Gewalttat durch die Entfernung von allem, was an eine Gefängniszelle, an Waffen oder an Gefängniskleidung erinnern könnte, in ihrer Brutalität nicht gemildert, sondern zugespitzt.

In den Bildern geht es um eine offene Auseinandersetzung mit den Taten und auch um ein Bekenntnis zum Täter, zur Täterin in uns selbst. Wir erkennen im Bild die Traumata der Opfer und reflektieren über die Retraumatisierung bei ihren Kindern, ihren Enkel*innen. Im Grunde lösen die Bilder eine psychologische Reise in uns selbst aus. Die Künstlerin hat sich selbst in die Opfer und in die Täter*innen hineinversetzt und ist auch immer wieder selbst Gegenstand der Inszenierung ihrer Bilder. So ergibt sich eine zirkuläre Reflexion, die sich beispielsweise auch im "Bildstottern" ausdrückt, indem eine Szene in verschiedenen Bildelementen beispielsweise eines Diptychons wiederholt wird oder sich die Sicht auf die dargestellten Menschen durch Überlagerung verschiedener Schichten, Leinwand und darüber gehängte Sythetikfaser, verändert.

In der Plenumsdiskussion wurde das Verhältnis von Erinnerung, Erkenntnis und der Traumabewältigung angesprochen. Ermöglicht Erinnerung Traumabewältigung? Eröffnet sie Wege zu Verständnis und Versöhnung? Diese Fragen lassen sich nicht eindeutig beantworten. Möglicherweise ist Verständnis und Eingeständnis erreichbar, Versöhnung jedoch angesichts der Dimensionen der den Opfern angetanen Gewalt jedoch unangemessen und eine Illusion.

Alle Bilder, die in dem Workspace gezeigt wurden, das Wortprotokoll der Präsentation sowie einige diese erweiternde Anmerkungen und Bilder dokumentiert das Internetmagazin Demokratischer Salon (www.demokratischer-salon/beitrag/wer-sind-die-opfer-wer-sind-die-taeter)



Treat me like a fool, treat me like I'm evil, 2017, Öl und Acryl auf Leinwand und transparenter Synthetikfaser, Slg. Gustav-Lübcke-Museum, Hamm, © Carlo Sintermann.



Wie sterben die Toten von Ciudad Juárez? Diptychon, aus der Serie: Wie wirklich ist die Wirklichkeit, 2011, Öl auf Leinwand, 150x200cm, © Thomas Oyen.

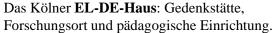


Workspace II Die Zukunft der Erinnerung?

Referent: Dr. Dirk Lukaßen

(Museumsdienst Köln für Bildung und Vermittlung am NS-Dokumentationszentrum Köln)

Moderatorin: Ulrike Sommer, WiderSense TraFo gGmbH



Das NS-Dokumentationszentrum ist eine Einrichtung der Stadt Köln. Die Gründungsphase beginnt mit einem Ratsbeschluss am 13.09.1979. Die Arbeit des Zentrums widmet sich gleichermaßen des Gedenkens, Ermitteln und Erforschen der NS-Zeit in Köln und ist heute die größte, lokale Gendenkstätte der Bundesrepublik.

Mehr Informationen: https://museenkoeln.de/nsdokumentationszentrum/default.aspx?s=285

Digitales Erinnern und Gedenken, der 360°-Rundgang durch das

Dokumentationszentrum: https://museenkoeln.de/nsdokumentationszentrum/rundgang/rundgang.aspx



Die WDR history App

Diese App wurde für den Unterricht entwickelt, auch für das Homeschooling.

Mehr Informationen:

https://www1.wdr.de/mediathek/video/sendungen/video-video-tutorial-fuer-lehrerinnen-100.html https://www1.wdr.de/fernsehen/unterwegs-im-westen/ar-app/index.html



Das Zeitzeug:innenportal "Erlebte Geschichte" Im Rahmen des Projektes "Erlebte Geschichte", erzählen Zeitzeug*innen aus Köln Ihre Lebensgeschichten (1933-1945). Die Interviews sind mit Fotos und Dokumenten Ergänzt.

Mehr Informationen: www.eg.nsdok.de

Stolpersteine – Erinnerungsmerkmale

Stolpersteine sind Betonquader, in die eine Messingplatte verankert ist. In diese Messingplatten werden die Namen und Daten Eingeschlagen, die während der NS-Zeit verfolgt und ermordet wurden.

Mehr Informationen:

https://museenkoeln.de/ns-dokumentationszentrum/default.aspx?s=1194



Das Portal "Jugend 1918 – 1945"

Hier finden Sie umfassende Darstellungen zu nahezu sämtlichen Jugendrelevanten Themen, für den Zeitraum 1918-1945.

Mehr Informationen: www.jugend1918-1945.de

Das Didaktik-Tool:

https://jugend1918-1945.de/portal/didaktik/Default.aspx

Als Didaktik gilt die "Kunst" und die "Wissenschaft" des Lehrens und Lernens

Der Jugend- und Schülergedenktag 2021

Mehr Informationen: www.nsdok.de/jsgt2021



Die "eva stories"

Mehr Informationen:

https://www.instagram.com/eva.stories/?hl=de

Workspace III Wer zeugt für den Zeugen?

Referent: Jürgen Kaumkötter

(Kunsthistoriker, Autor und Direktor des Zentrums für verfolgte Künste in Solingen)

Moderatorin: Sophie Schöndube, GSI

Herr Kaumkötter setzt sich schwerpunktmäßig mit Exil- und Holocaust-Kunst auseinander und hat bereits mehrere Publikationen und vor allem Ausstellungen zu dem Thema ins Leben gerufen.

Die Deutung der Holocaust-Kunst erscheint deswegen problematisch, weil der Betrachter diese Kunst automatisch mit ihrem Kontext, dem Nationalsozialismus, in Verbindung bringt und vor diesem Hintergrund analysiert und interpretiert wird. Aus kunsthistorischer Perspektive ist das problematisch, weil das Kunstwerk somit viel mehr als historische Quelle wahrgenommen wird und weniger Wert auf den künstlerischen Wert gelegt wird.

Bei der Interpretation der Holocaust-Kunst dominiert der historische Kontext, sodass die Wertschätzung des Kunstwerkes als Kunstwerk ausbleibt. Durch dieses Phänomen wird die Holocaust-Kunst entmündigt, da sie genauso wenig frei ist, wie es ihre Künstler waren.

Andererseits ist genau dieser Aspekt der automatischen Kontextualisierung interessant, weil die Holocaust-Kunst dadurch einen entscheidenden Beitrag zur Erinnerungskultur beiträgt. Die Holocaust-Kunst, als historische Quelle wahrgenommen und analysiert, ersetzt die Rolle der Zeitzeugen und führt die Erinnerungskultur an den Nationalsozialismus fort.

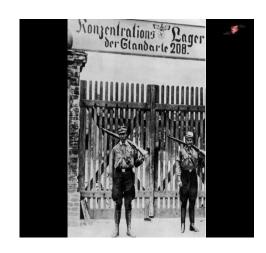
Es gibt Unterschiede bei der Holocaust-Kunst:

1x die Kunst, die nach dem Holocaust entstanden ist

1x die Kunst, die während des Holocaust entstanden ist.

Festzustellen ist, dass mehr Künstler als Künstlerinnen bekannt sind.







Workspace IV Erinnerungskultur im Spannungsfeld von Ideologie und politischen Interessen

Referent: Gerd Pütz

(Historiker und Mitglied der Bonner Initiative zur Umbenennung von Hindenburgplatz und Hindenburg-Allee)

Moderatorin: Natascha Thurow, GSI

- ❖ Wie interpretieren wir Geschichte? Was erinnern wir?
 - Fresken werden übermalt
 - Ereignisse und Personen positiv,
 - negativ oder gar nicht dargestellt
 - exemplarisches Beispiel: Maximilian I
- ❖ Nichts ist Vergangenheit (Fritz Bauer, Staatsanwalt)
- ❖ Geschichte als Bild, was wir uns von der Geschichte machen => Interpretation
- ❖ Unsere Erinnerungskultur wird von Werten und Einstellungen bestimmt, die im Wettbewerb zu einander stehen.
- ❖ (Be)Wertungen unterschiedlicher Sichtweisen des I. und II. Weltkriegs, Versuch einer Traditionslinie: Friedrich II, Bismarck, Hindenburg, Hitler => legitimiert Macht. z. B. AfD bezeichnet Drittes Reich als "Vogelschiss der Geschichte".
- Hindenburg als Ehrenbürger der Stadt Bonn?
- ❖ Geschichte und Identität: Menschen beziehen sich auf "ihre Geschichte" kollektive Geschichte, die durch die Gesellschaft tradiert worden ist oder auch nicht.
- ❖ Warum benennt man Straßen und Plätze nicht nach positiven Ereignissen und Personen, z. B. Platz des Grundgesetzes.









Workshop V: Erinnerungskultur und Traumabewältigung in Kolumbien

Referent*in: Ursula Holzapfel & Ulrich Kollwitz

(Comisión Vida, Justicia y Paz, Quibdó, Kolumbien)

Moderator: Michael Paetau, Wissenskulturen e.V., AK

"COLPAZ - Frieden für Kolumbien"

Ursula Holzapfel und Ulrich Kollwitz sind Expert*innen die sich seit 40 Jahren für die Erinnerungsarbeit in Kolumbien einsetzen und dafür 2007 das Bundesverdienstkreuz erhalten haben.

2016 wurde ein Friedensabkommen zwischen der kolumbianischen Regierung unter dem damaligen Präsidenten Santos und der FARC-Guerilla vereinbart.

Im 5. Abschnitt dieses Abkommens verpflichten sich beide Seiten zur Wahrheitsfindung, zur Mitwirkung bei Schaffung von Gerechtigkeit, zur Wiedergutmachung der Opfer und zu Garantien für eine Nicht-Wiederholung. Um dieses Ziel zu erreichen sind in den vergangenen Jahren eine Reihe von institutionellen und zivilgesellschaftlichen Aktivitäten zur Aufarbeitung des Gewaltkonflikts unternommen worden. Die gegenwärtige Debatte in Kolumbien beginnt mit der Frage: "Was war das eigentlich, was da in den letzten 70 Jahren unser Land polarisiert und verwüstet, die Moral korrumpiert und die Menschenrechte verletzt hat?"

Beide Expert*innen verweisen darauf, dass nach 70 Jahren Krieg , die Erinnerung für die überlebenden Opfer, für die Angehörigen, für deren Kinder eine **doppelte** Funktion besitzt:

1. auf einer individuellen Ebene, ist die Auseinandersetzung mit der Erinnerung im wahrsten Sinne des Wortes eine Strategie zum Überleben und zur Überwindung von Traumata. 2. auf einer mehrgesellschaftlichen Ebene, ist sie ein Mittel, um die Gewalt, die leider noch nicht verschwunden ist, anzuklagen und die Menschenrechten einzufordern. Die Erinnerungsarbeit der Comision Vida, Justicia Y Paz, begann bereits vor den Friedensverhandlungen.

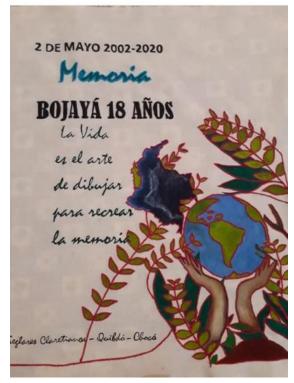
Sie bezieht sich auf 2 Schwerpunkte:

1. mit Überlebenden des Gewaltkonflikts (meist Frauen) zu arbeiten, um die Traumata zu bewältigen. Sie treffen sich gemeinsam zu Näh- und Strickarbeiten von Erinnerungsplaketten und Stoffbannern, um neue "Faden der Erinnerung" zu erzeugen. 2. ein Ort des Gedenkens zu schaffen. In der "Capilla de la Memoria" hat jedes Opfer eine Gedenkplakette. Auch die Gruppen, aus denen die Täter kamen sind hier vermerkt.

Erinnerungskultur und
Traumabewältigung







Einen Film darüber finden Sie auf: https://vimeo.com/540583279

Zusammenfassung des Chatverlaufs während der Veranstaltung

Anmerkungen zum kollektiven Gedächtnis:

- ❖ Problematik, dass unterschiedliche Gruppen um Erinnerungen konkurrieren. Es soll im kollektiven Gedächtnis kein Wettbewerb entstehen => keine Hierarchisierung von ertragenem Leid.
- Lektüreempfehlung: HANNAH AREND "Eichmann in Jerusalem: Ein Bericht über die Banalität des Bösen."
- ❖ Zentrum für verfolgte Künste: www.7places.org
- ❖ Positive Konnotationen für Benennung von Straßennamen und Plätzen: Platz des Friedens (Bochum)
- Menschenrechte und Friedensinitiativen in Kolumbien: www.kolko.net

Die Abschlussrunde finden Sie hier:

https://www.youtube.com/watch?v=LdAvP5-rWv4







Centro de Estudios de Culturas de Conocimiento Centre for Studies of Knowledge Cultures

Demokratischer Salon:

Vielen Dank für ihre Teilnahme und freuen uns, Sie zu einer weiteren Veranstaltung des GSI begrüßen zu dürfen!